

Mitteilungen des  
Südtiroler Beratungsringes  
JULI/AUGUST 1978  
INHALT

	Seite
Spätfröste . . . . .	167
Feuerbrand — Gegenwärtiger Stand in Europa . . . . .	169
Einweihung der OG Siebeneich . . . . .	172
Untertal Obstbauern im Alten Land und Dänemark . . . . .	174
70 Jahre KG Gries . . . . .	177
Besuch des Forschungs- zentrums der Firma SHELL in England . . . . .	179
Warum verschiedene Erziehungsformen? . . . . .	180
Ist eine weitere Intensi- vierung bei Dichtpflanzungen wirtschaftlich interessant? . . . . .	181
Wachstumsvergleiche einer M- und MM-Unterlage . . . . .	182
Dichtpflanzungen in Ungarn Förderung des Frucht- ansatzes bei Jungbäumen . . . . .	185
Werbung der Südtiroler Obstwirtschaft . . . . .	186
Internat. Kolloquium über Ertragsveränderungen Europ. Kernobsternte kleiner als erwartet . . . . .	188
Rückblick . . . . .	189

## HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring  
für Obst- und Weinbau,  
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9  
Genehmigung des Tribunals  
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964  
Verantwortlicher Redakteur  
Dr. Hermann Oberhofer

## MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-  
wirtschaftsinspektorates, Bozen;  
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bo-  
zen; Dr. H. Mantinger, Obst- und  
Weinbauschule Laimburg; Dr. L.  
Raifer, Landwirtschaftsinspektro-  
rat, Bozen; Ing. A. Weiss, Lan-  
desassessorat für Landwirt-  
schaft, Bozen; Dr. chem. B. We-  
ger, Bozen; Dr. F. Zelger, Land-  
wirtschaftsinspektorat Bozen;  
DDDr. Karl Zanon, Meran.

## DRUCK

Athesiadruck Bozen  
Weinbergweg 7  
Versand im Postabonnement  
Nr. III—70% S.I.A.P.

## Titelbild

Bevor man eine neue Sorte zum  
Anbau empfiehlt, ist dies gut ab-  
zuwägen und zu überdenken.  
Doch man sollte andererseits nicht  
durch allzu hohe Anforderungen  
jeden Entschluß unmöglich ma-  
chen. Wir brauchen eine Erweite-  
rung des Sortiments. Heute kön-  
nen wir feststellen, daß bereits  
Granny Smith (Bild) eine wert-  
volle Bereicherung unseres  
Sortenspiegels war.

Foto: J. Petermair, Beratungsring

# Zur Veredlungssaison 1978

Am 21. Juli d. J., also kurz vor Beginn der Veredlungssaison, fand auf Einladung des Bundes Südtiroler Baumschuler (BSB), im Gasthof „Oberspeiser“ in Terlan eine Aussprache über den gegenwärtigen Trend bei der Sortenwahl in unserem Obstbau statt. Es haben sich neben den Baumschulern Vertreter der Obstvermarktung, des Landwirtschaftsinspektorates, des Pflanzenschutzamtes, der Versuchsstation und des Beratungsringes eingefunden. Die Baumschuler wollten sich mit Exponenten der Südtiroler Obstwirtschaft absprechen, bevor sie ihre Entscheidung treffen, wieviel von welcher Sorte sie in den nächsten Wochen veredeln. Es stehen heuer in Südtirol rund 5—600.000 Kernobstunterlagen zur Okulation bereit.

Luis BRAUN, Obmann des Baumschulbundes, leitete die Diskussion, die sich zunächst mit der bisherigen Nachfrage, also den Bestellungen an die Baumschuler, befaßte. Hier ist in erster Linie festzustellen, daß sich die Nachfrage nach Jungbäumen wiederum vor allem auf Golden Delicious konzentriert. Golden-Bäume sollen für die kommende Pflanzsaison bereits ausverkauft sein, „gleichgültig auf welcher Unterlage!“

Worauf ist diese neuerliche Polarisierung auf eine einzige Sorte zurückzuführen? Haben die Obstbauern keine Bedenken vor einer Golden-Schwemme? Gibt es keine interessante Alternative oder ist die Ertragssicherheit und -höhe (welche Golden bietet) tatsächlich der nahezu allein ausschlaggebende Faktor für eine Sorte geworden?

Wahrscheinlich hat der starke Nachblüte- und Junifall dieses Jahres vor allem bei den Sorten Winesap, Red Delicious und Jonathan viele Produzenten entmutigt, Neuanlagen mit diesen Sorten zu erstellen.

Von den drei neuen Sorten scheint sich **Gloster** noch am besten durchzusetzen. Eine gemeinsame Bestellung von Seiten des VOG besteht zu 80% aus dieser Sorte. Auch **Idared** gewinnt allmählich Freunde, vor allem für Talsohlelagen als Ersatz für Jonathan bzw. Ergänzung zu Morgenduft. **Jonagold** scheint es schwerer zu haben Fuß zu fassen, obwohl er als rotbackige Sorte für höhere Lagen (z. B. Vinschgau und Eisacktal) durchaus empfehlenswert ist.

Zu den drei genannten Sorten muß auch dies einmal deutlich gesagt werden: Leicht hat man diesen drei Sorten den Start im Südtiroler Obstbau bisher gewiß nicht gemacht. Es wird ihnen ziemlich oft und gerne am Zeug geflickt, oft mit vorschnellen Urteilen auch von Leuten, die sie kaum kennen und sich vielleicht nur einen Spaß daraus machen, „dagegen“ zu sein. Wie oft werden flüchtige, unvollständige Informationen als endgültige Erfahrungen mißverstanden?

Wir machen dem Südtiroler Obstbau gerade in Anbetracht der neuen Golden-Welle einen schlechten Dienst, wenn wir jede neue Alternative von vornherein verwerfen, ohne uns zuerst ernstlich mit dem Wert einer Sorte auseinanderzusetzen. Und der Ruf einer neuen Sorte ist eine sehr heikle Angelegenheit. Ihm kann durch eine vielleicht doch zu wenig bedachte Äußerung sehr geschadet werden.

## Nun zur bevorstehenden Veredlungssaison:

**Golden Delicious** wird ohne Zweifel wieder einen beachtlichen Teil der Veredlungen ausmachen. Empfohlen wird, möglichst virusfreies Ausgangsmaterial (Unterlage und Edelreis) zu verwenden. Wenn Klone (A oder B) zur Verfügung stehen, desto besser.

**Red Delicious** steht bei den Obstbauern momentan nicht in hohem Ansehen; daher wird wohl auch verhältnismäßig wenig davon okuliert. Nicht anders ist die Situation bei **Winesap**, wo das Aufplatzen der Früchte mit das größte und bisher ungelöste Problem darstellt. In guten Lagen (Hang) dürfte die Sorte aber nach wie vor ihren vollen Wert bewahren. Die verschiedenen Südtiroler Herkünfte von Winesap unterscheiden sich an der Laimburg — nach Dr. MANTINGER — bezüglich „Aufspringen“ und Färbung kaum voneinander. **Nypling**, ein sehr ertragreicher, amerikanischer Klon, reißt weniger, färbt aber verwaschen ohne Streifen. Das könnte bei der Vermarktung ein Problem darstellen.

Nach **Jonathanbäumen** besteht derzeit keine Nachfrage.

Erneutes Interesse hingegen findet der **Morgenduft**. Sooft schon totgesagt, gewinnt diese unkomplizierte Sorte immer wieder neues Leben. Die regelmäßigen, hohen Erträge, die gute Lagerfähigkeit, die Möglichkeit, farblose Partien industriell zu verwerten, lassen die Sorte nach wie vor interessant erscheinen.

Neben dem normalen Morgenduft hat Herr Luis DALLAGO, Leifers, eine rote Mutation vorgestellt, die in Ertrag und Haltbarkeit dem normalen nicht nachstehen soll. Es wäre sicher die Mühe wert, diese Spielart des Morgenduft „auf Herz und Niere“ zu prüfen, ob man sie der Praxis allgemein empfehlen kann. Morgenduft wird man vorwiegend auf M 26 oder mittelstarke Unterlagen veredeln. Auf M 9 könnten die Früchte zu groß werden.

Zur Sorte Morgenduft waren bei dieser Aussprache aber auch kritische Stimmen zu hören. Man befürchtet, daß zwar bei einem verhältnismäßig geringen Obstangebot in Europa, wie wir es seit einiger Zeit erleben, „alles geht“, jedoch bei einem Überangebot sofort nur mehr nach den geschmacklich besten Sorten gefragt wird.

Auch **Granny Smith** auf M 9 werden nach wie vor gepflanzt. Mittelstarke Unterlagen sind, wie die Erfahrung gezeigt hat, für diese Sorte bereits zu stark.

Die neuen Sorten **Jonagold**, **Idared** und **Gloster** wurden von allen Anwesenden insgesamt positiv bewertet. Natürlich müssen sie an geeigneten Standorten gepflanzt werden: Jonagold eher in höheren Lagen, Idared entspricht auch in Talsohleböden noch sehr gut. Gloster dürfte mit Ausnahme sehr frostgefährdeter Lagen, überall recht gut gedeihen.

Fortsetzung auf Seite 167

# Spätfröste 1978

Von P. PICHLER, Beratungsring

Das Jahr 1978 kann von der Zahl der Spätfröste her als günstig beurteilt werden. Je nach Zone mußten 4—8mal die Beregnungen in Betrieb gesetzt werden, um die empfindlichen Blüten und jungen Früchte vor Frostschäden zu schützen. Dafür waren aber einige Nächte sehr kritisch, welche die ganze Aufmerksamkeit der Obstbauern erforderte. Daß im allgemeinen auch heuer keine schweren Frostschäden eintraten, dürfte wohl neben der Erfahrung unserer Bauern auch ein Verdienst des im ganzen Anbauggebiet gut funktionierenden Warndienstes sein. Es soll daher auch einmal von dieser Stelle aus allen örtlichen Frostwachen, die freiwillig Jahr für Jahr sehr gewissenhaft ihren nicht immer leichten Dienst versehen, ein Dank ausgesprochen werden. Sie verbringen einige schlaflose Nächte, damit ihre Berufskollegen in Ruhe einen eventuellen Frostalarm abwarten können.

## Zur Situation 1978

Der Austrieb erfolgte Mitte März. Durch die kühle Witterung in der zweiten Monatshälfte ging die Vegetation aber nur langsam vorwärts. Die ersten Frostnächte anfangs April, mit Temperaturen bis zu  $-4^{\circ}\text{C}$  (siehe Tabelle) konnten daher noch keine Schäden anrichten. Die Vegetation hatte in den kritischen Frostlagen erst das C<sub>3</sub>-D-Stadium (Mausohr - Grüne Knospen) erreicht. Die erste gefährliche Frostperiode bahnte sich Mitte April an. Nach einer eher kühlen und regnerischen Woche mit Schneefall bis auf 500 m herab,

setzte am Samstag, den 15. April ein kalter Nordwind ein. Die Bewölkung während der Nacht ließ die Quecksilbersäule jedoch nicht unter  $0^{\circ}\text{C}$  absinken. Gefährlicher wurden aber die folgenden Nächte. Auch am Sonntag (16. April) wehte den ganzen Tag Nordwind. Die Vegetation hatte nun, je nach Lage,



Die gefährlichste Frostnacht des heurigen Frühjahres war jene vom 17. auf 18. April, bei der eine ungewöhnlich starke Eisbildung zu beobachten war.

das Rote-Knospen- bis Ballonstadium (E-E<sub>2</sub>) erreicht. Die Temperaturen sanken zwar langsam, aber ständig ab. Gegen 22.30 Uhr wurden an die Frostwarnzentrale des Beratungsringes in Terlan zwischen  $+2^{\circ}$  bis  $-1,5^{\circ}\text{C}$  gemeldet.

Also sehr unterschiedliche Temperaturwerte, die auch im weiteren Verlauf der Nacht anhielten, so daß die lokalen Frostwachen zu unterschiedlicher Zeit Alarm gaben und oft auch ein wenig zu lange zuwarteten (bis gegen 2 Uhr und  $-2,5^{\circ}\text{C}$ ). Auch die Obstbauern selbst waren oft unschlüssig; nur ca. 30% schalteten in dieser Nacht die Beregnung ein, obwohl das Minimum auf  $-5^{\circ}\text{C}$  absank. In der nächsten Nacht von Montag auf Dienstag, 17./18. April, herrschte dann im ganzen Etschtal Großeinsatz. Bereits um 21 Uhr zeigte das Thermometer in Terlan  $-1,5^{\circ}\text{C}$  an und kündigte eine gefährliche Frostnacht an. Kurze Zeit später gingen auch schon in den meisten Ortschaften des Anbaugbietes die Alarmsirenen.

Trotzdem haben lange nicht alle Obstbauern beregnet. Der Grund dafür dürfte im frühen Vegetationsstadium zu suchen sein; es war ja erst Vorblüte. Was in dieser Nacht besonders auffiel, war die außergewöhnlich starke Eisbildung, die am darauffolgenden Morgen viele Fotoapparate der durchs Etschtal fahrenden Feriengäste in Bewegung setzte. „Eiszapfen“ von 30 cm Länge und mehr an den Bäumen waren keine Seltenheit.

Vom 18. auf 19. April sank das Thermometer bedeutend langsamer ab, als in der Nacht zuvor, so daß in den meisten Ortschaften erst gegen 2 Uhr früh Alarm gegeben wurde, was viele Produzenten veranlaßte, die Beregnung überhaupt nicht in Betrieb zu setzen. Daß diese Nacht aber nicht ungefährlich war, zeigte das Minimum von  $-5,5^{\circ}\text{C}$  an. In der letzten Nacht dieser ersten Frostperiode wurde nur mehr in 2 Ortschaften Alarm gegeben. Gegen 2 Uhr früh zeigte das Thermometer erst 0,5 Grad Kälte an, das Minimum sank dann aber doch auf  $-3^{\circ}\text{C}$  ab. In den folgenden Tagen wärmte es ein. Die Vegetation ging voran, die Blüte begann und die Vollblüte war gegen Monatsende erreicht. Das gute Blühwetter wurde nur durch ein paar Regenfälle unterbrochen. Frost gab es keinen. Es ist schon viele Jahre her, daß die Obstblüte ohne Frostnächte vorüberging. Heu-

---

Man hat in dieser Runde mehrfach davon gewarnt, Beobachtungen in Neuanlagen und an Erstlingsfrüchten zu verallgemeinern.

Fruchtgröße, Form und Farbe, Qualität und Haltbarkeit einer Sorte kann man erst im mittleren Ertragsalter richtig beurteilen. Sicher werden auch die neuen Sorten ihre Vor- und Nachteile haben; damit müssen wir rechnen und erfahrene Obstbauern werden damit auch fertigwerden. Problemlose Sorten sind nicht immer ein Vorteil für den tüchtigen Obstproduzenten besonders in Zeiten, wo die Überproduktion eigentlich die größten Sorgen bereitet.

Wie man sieht, gibt es neben Golden auch noch andere interessante Apfelsorten, die das Vertrauen der Baumschuler und Obstbauern verdienen. Und das sollte man bei der Planung von Neuanlagen nicht außer Acht lassen. Denn der Konsument könnte mit der Zeit nach Abwechslung verlangen, wenn wir ihm vielleicht nur mehr Golden Delicious vorsetzen können.

H. Oberhofer